

Brückenbauerin seit 23 Jahren

EHRENWERT-PREIS Swetlana Villemsoo setzt sich für Menschen aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion ein – bis an ihre Belastungsgrenze.

VON MAX SÖLLNER

ERLANGEN – Es hätte auch ein russischsprachiger Regionalfernsehsender werden können. Oder ein Theaterprojekt für russischsprachige Studierende, was es tatsächlich zunächst war. „So ist man mit 20, man ist noch voller Tatendrang“, sagt Swetlana Villemsoo, die damals, in den 1990er Jahren, nach Erlangen gezogen war, um Theaterpädagogik zu studieren. „Ich bin am Hauptbahnhof ausgestiegen und habe mir gedacht: Was für eine schöne Stadt. Ich war jeden Tag so unglaublich stolz, die Erlanger Uni besuchen zu dürfen.“

Gut zwei Jahrzehnte später ist Vil-

EhrenWert

lemsoo mit dem „EhrenWert“-Preis ausgezeichnet worden – für ihr 23-jähriges Engagement bei Brücken e.V., einem „deutsch-russischen Kulturverein“ aus Erlangen. „Ich war richtig baff, ich habe sogar geweint“, sagt sie über den Moment, als sie von der Auszeichnung erfuhr. „Da habe auch ich zum ersten Mal gemerkt, wie gut es tut, eine solche Anerkennung zu erhalten. Man bekommt so einen Drive, eine Lebenskraft“, wie Villemsoo betont.

Ansporn, den die heute 49-Jährige gut gebrauchen kann. „Sie erwischen mich in einem schlechten Moment“, sagt sie im Gespräch mit unserer Redaktion, denn ihr Sommerurlaub stehe erst noch bevor. Seit dem russischen Einmarsch in die Ukraine Ende Februar hatte die stellvertretende Vorsitzende von Brücken e.V. alle Hände voll zu tun – genauso wie ihre Mitstreiterinnen und Mitstreiter: „Unsere Belastungsgrenze kam, als wir sehr viele Menschen aus der Ukraine bekommen haben.“

Entstanden ist Brücken e.V. im Jahr 1999 aus besagtem Theaterprojekt, in dem Villemsoo und andere Studierende zuvor aktiv waren. Als



Swetlana Villemsoo, stellvertretende Vorsitzende von „Brücken e.V. - deutsch-russischer Kulturverein in Erlangen“.

Ziel wurde festgelegt, „Integrationsarbeit für Spätaussiedler zu leisten“, wie sie es formuliert. „Unser Ziel war es, Brücken zwischen zwei Kulturen aufzubauen“: russischsprachige Menschen aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion auf der einen Seite, schon länger hier lebende Erlanger und Franken auf der anderen.

Sprache als Schlüssel

„Jeder von uns, der jetzt im Vorstand ist, weiß aus eigener Erfahrung, was es bedeutet, fremd in einem Land zu sein“, sagt Villemsoo, die zu Sowjetunionszeiten im Nordkaukasus aufgewachsen ist. Ihre Mutter Elena Porr, die Brücken gegründet hat, sei dort immer als Deutsche bezeichnet worden. Ab 1992 in Deutschland dagegen „wurden wir plötzlich ‚die Russen‘ genannt“. „Sprache ist der Schlüssel“, ist Villemsoo im Hin-

blick auf Integration überzeugt. In der Anfangszeit von Brücken e.V. ging es aber zunächst darum, „an Jugendliche ranzukommen“, zum Beispiel durch Disco-Abende. Heute hat der zuletzt durch Ukraine-Geflüchtete gewachsene Verein rund 500 Mitglieder und ein breites Angebot: Mutter-Kind-Gruppen, Theaterkurse, Ballett, Chöre – und natürlich Sprachkurse.

Aktuell gibt Villemsoo bei Brücken e.V. drei Theaterkurse, zusätzlich zu ihrer Vorstandsarbeit und ihrem Vollzeitjob bei der Stadt Erlangen, wo sie für das Bildungspatenprogramm „Die Begleiter“ zuständig ist. Eine ihrer Gruppen besteht aus Kindern im Alter zwischen sechs und achtzehn Jahren. „Und da kamen wir wieder auf dieses Thema“, sagt Villemsoo – den Angriff auf die Ukraine. Den geflohenen Menschen aus

der Ukraine hatte Brücken e.V. stets angeboten, statt auf Russisch in englischer oder ukrainischer Sprache zu reden. Doch laut Villemsoo sei dies kein einziges Mal in Anspruch genommen worden. Auch Vorwürfe à la „Ihr sprecht Russisch, dann seid ihr pro Putini!“ habe es nie gegeben, vielleicht, weil sich der Verein von Anfang an gegen den Krieg positioniert hatte. Im Gegenteil: „Wir haben so viele Dankesworte bekommen.“

Für viele keine leichte Zeit

Umso mehr tut es der 49-Jährigen weh, wenn in der Gesellschaft alles Russische abgewertet wird: „Gut, ich kann zwar Russisch sprechen, aber bin ich damit automatisch pro russische Regierung?“ Es sei für viele keine leichte Zeit. Brücken e.V. will deshalb bald Gespräche mit einem Psychologen aus Kiew ins

Programm aufnehmen.

„Wir fühlen uns für alle russischsprachigen Bürgerinnen und Bürger zuständig“, stellt Villemsoo klar. Um das zu unterstreichen, ist sogar ein neuer Namenszusatz geplant: Aus „russisch“ soll „russischsprachig“ werden, und auch dem Wörtchen „Kultur“ könnte es an den Kragen gehen. Schließlich bietet Brücken e.V. inzwischen auch Yoga-Sportkurse an. „Wir haben festgestellt: Wir sind ein Integrationsverein“, so die stellvertretende Vereinsvorsitzende.

Ein Wunsch an die Spender

Damit dies auch in Zukunft so bleibt, hofft Villemsoo auf mehr aktive Mitstreiterinnen und Mitstreiter: „Wir sprechen mittlerweile über Burn-out-Symptome im Vorstand.“ Oft schon habe sie gedacht, nicht mehr zu können. Aber selbst wenn dieses Gefühl bald wieder da wäre, würde sie wahrscheinlich weitermachen. „Wir sind in der Sowjetunion so erzogen worden, dass alles, was du für die Gesellschaft machst, sehr wichtig ist.“ Sorgen bereitet ihr, dass Kinder und Jugendliche heutzutage zunehmend introvertierter sind – und dass damit „alles, was uns Menschen ausmacht, diese Lebendigkeit“, verloren geht.

Schließlich hat Villemsoo noch einen ganz praktischen Wunsch, der mit den unzähligen Sprachkurs-Arbeitsblättern und anderen Unterlagen zu tun hat, die Brücken e.V. fortlaufend drucken muss. Derzeit werden dazu gebrauchte Bürodrucker verwendet, deren Patronen bis zu 300 Euro pro Monat kosten. Ein professioneller Hochleistungsdrucker, den sich der Verein selbst nie leisten könnte, „Das wäre das größte Geschenk“, räumt die neueste „EhrenWert“-Preisträgerin.

INFO

Wer Brücken e.V. kontaktieren will, kann sich bei Swetlana Villemsoo unter der Nummer [09131] 9240434 melden oder per E-Mail an info@bruecken-erlangen.de

Foto: Harald Sippel